Miir Alte - mechte gsund blyybe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1996-1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In eigener Sache

Zehn Jahre – das ist kein Alter. Da entwächst man gerade erst den Kinderschuhen. Und dennoch. Vor mir liegt die erste Nummer des Akzent. 1/86 steht da, und auf dem Titelblatt ist ein alter Mann zu sehen, der den Akzent liest. Titelblatt und Layout hat der Basler Künstler Dieter Wymann gestaltet. Der Leitartikel wurde von Annemarie Bilgeri geschrieben. Damals vertrat sie als PR-Leiterin unseren ersten Sponsor, den Coop Basel ACV, heute ist sie pensioniert und als Mitglied des Stiftungsrates für Pro Senectute Basel-Stadt aktiv.

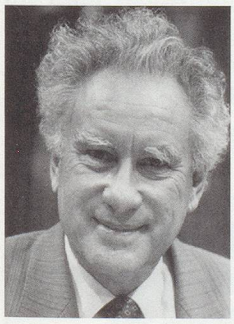
Die Lösung unserer Altersprobleme, schrieb sie damals, *bedarf eines mutigen Bekenntnisses zu unseren sozialen Gemeinschaftsaufgaben, zum Umdenken hinsichtlich der Rolle der alten Menschen in unserer Gesellschaft. Die Senioren von heute sind selbständiger und selbstbewusster, sie wollen mitgestalten und mitbestimmen.*

In der Tat: die Vorstellung, was ein älterer Mensch sei, hat sich im Verlaufe dieses Jahrhunderts gewandelt. Das Bild von den Betagten, die beschaulich ihren wohlverdienten Ruhestand geniessen, gilt nicht mehr. Ein aktives Alter – mit all seinen Vor- und Nachteilen – ist angesagt. Noch nie in der Geschichte haben ältere Menschen über derart viel freie Zeit und Mobilität verfügt. Wenn Sie wieder einmal die hintersten Seiten des Akzent durchblättern, wissen Sie, was ich meine. Eine Vielzahl von Kurs- und Sportangeboten stehen für Menschen im AHV-Alter zur Verfügung. Und das ist gut so. Älterwerden heisst: Musse haben für sich und seine Interessen, heisst: tun dürfen was man will, ohne auf die Zwänge der Arbeitswelt Rücksicht nehmen zu müssen. Für viele heisst Älterwerden aber auch: mit finanziellen Sorgen zu leben, mit gesundheitlichen Problemen kämpfen, mit der Einsamkeit.

Die Zeitschrift Akzent, die heuer ihren 10. Geburtstag feiert, wollte von Anfang an für alle da sein, die älter werden: für jene, denen es gut geht und für die anderen, die auf unsere Solidarität angewiesen sind, damit auch sie ihren Anspruch auf ein erfülltes Alter einlösen können. Es waren viele, die dazu beigetragen haben, dass unsere Zeitschrift nicht nur überlebte, sondern wuchs und sich in einer schnellebigen Zeit behaupten konnte. Ihnen allen danken wir: Der Gründergeneration um Angelika Bourgnon und den vielen Autorinnen und Autoren, die für uns in zahlreichen Artikeln die faszinierenden Facetten des Älterwerdens beschrieben. Wir danken den Sponsoren, die uns über die schwierige Anfangszeit hinweghalfen und der Druckerei Plüss, die für unser «Outfit» zuständig ist, vor allem aber danken wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für die Treue, die Sie uns in den vergangenen Jahren gehalten haben und die Unterstützung, die wir immer wieder von Ihrer Seite erleben dürfen. Wir vom Akzent freuen uns, gemeinsam mit Ihnen das nächste Jahrzehnt in Angriff zu nehmen.

Werner Ryser

Miir Alte – mechte gsund blyybe



Carl Miville

Unser Gsundheitswääse koschtet z vyyl. Syyni Keschte hänn 1983 no 7.8 Prozänt vom Brutto-Inlandproduggt uusgmacht, hit sinn s 9.9 Prozänt. Vo Joor ze Joor mien d Granggekasse zää Prozänt mee uusgää. D Lyt kenne d Prääämie fascht nimme zaale. Worum goot das als esoo wyter? Vyllicht, well alli, wo doo Laischtigen erbringe – Ärzt, Pharmainduschtryy, Spittel, Apodeegger – gar nit am Spaaren interessiert sinn; si wänn mee Umsatz. Schlimm an dr ganzen Entwigglig isch, ass si e Gsellschaft bedrifft, wo personell und finanziell als wie weeniger d Mittel het, zem mit däären Uffgoob z schlaag koo.

D Uuswirggige vo dääre Situatioon kennen aim Angscht mache. Uff d Lengi kennt sich s Probleem stelle, wäär iiberhaupt no Aaspruch uff Pflääg und medizinischi Maassnaame het, wäär, wie lang und wievyyl? Und drno kunnt s druffaa, dass die Gränze nit zwische ryych und aarm zooge wäärde.

Bis es soo wyt isch, kenne miir alli unser Dail byydraage, zem s Probleem entscherfe. Indäm ass mer Soorg gänn zue unserer Gsundhait (dasch gscheyter als maine, me miess die Prääämie, wo me zaalt het, via Arztbsiech und Medikamänt wiider «yynehoole»). Wie men im Alter fir syy Gsundhait luege ka, isch bikannt: fättaarmi Ernäärig, Vermyydig vo Iibergwicht, Zrugghaltig in Sache Alkohool und Rauchen und Biweegig, zem mindschten e halbi Stund rächt laufen im Daag. E weeni Duurne, eppe zwaimool pro Wuchen e rächte Maarsch, das alles hilft.

Gsund blyyben in den alte Daag – das het aber au e seelisch-psychischi Syte. Me muess luege, ass me mit Lyt im Kontaggt blybt, ass es aim nit langwyylig wird. S Fäärnsee ka hälfe zem die gaischtigi Biweegligkait bhalte. No besser isch: eppis mache, naime hälfe, kreativi Däätigkaite, Voordrääg loose, mitmachen in kulturelle, soziaalen oder politischen Organisatioone; am beschten isch d Nutzig vom vyylsytige Programm vo Aggtiviteete, wo d Pro Senectute aabietet.

Carl Miville